



Winterwunderland

Wie der Weihnachtsmarkt an der Burgkirche vor zwölf Jahren seinen Anfang nahm und warum die Verkaufstresen der Stände vielleicht ein bisschen zu hoch geraten sind.

Von Julia Krentosch

D

Eine Art mittelalterliches Weihnachtsdorf war rund um die Burgkirche aufgebaut. „Wenig regional, aber: vom Ambiente her toll!“ Bei Heinrich und Singer-Fischer – übrigens Bauingenieur und Unternehmensberater, wenn sie nicht gerade in weihnachtlicher Mission unterwegs sind – blieb das hängen. Glühwein an Weihnachten, den trinken beide nun einmal seit jeher gerne draußen. Am liebsten auf einem regionalen Weihnachtsmarkt, liebevoll gestaltet mit Kunsthandwerkern vor Ort. Von Ingelheimern für Ingelheimer eben, so ein bisschen wie in Ober-Hilbersheim. Aber dieses „Man müsste mal...“ und „Man könnte mal...“ – Heinrich und Singer-Fischer halten nicht viel von Leuten, die nur meckern und kritisieren. Wer etwas auszusetzen hat, muss es besser machen. Initiative zeigen. „Also haben wir uns gefragt, was nötig ist, damit der Stadtrat uns hört und das Thema behandelt“, erinnert sich Heinrich.

Mindestens 1600 Unterschriften waren nötig. Bis Januar 2005 waren sie gesammelt und übergeben, die Stadtratssitzung ließ nicht lange auf sich warten. Dass Heinrich und Singer-Fischer zwölf Jahre später einmal hinter dem Verein stehen werden, der den Weihnachtsmarkt rund um die Burgkirche organisiert, war beiden zu diesem Zeitpunkt nicht klar. Eigentlich wollte man nur die Diskussion anstoßen, die Idee Freiluft-Weihnachtsmarkt auf den Weg bringen. Aber manchmal rutscht man eben so rein in sein Ehrenamt, man kennt das. Der Stadtrat hat den beiden Hausaufgaben aufgegeben: nicht weniger als ein



Momente, die bleiben? „Der Schnee 2010“, da sind sich die Organisatoren des Weihnachtsmarktes an der Burgkirche Stefan Heinrich (gelbe Jacke) und Matthias Singer-Fischer – hier beim Aufbau im Bild – einig. Und der 2017. Den hat Petrus inzwischen zweimal geschickt.
Archivfoto: Verein;
Foto: Thomas Schmidt

»Wir haben eben beide schon immer gerne Feten organisiert. Jetzt ist es eben eine Fete mit 60 000 Besuchern.«

Stefan Heinrich

Konzept für einen Weihnachtsmarkt rund um die Burgkirche. „Haben wir gemacht“, sagt Singer-Fischer und lacht. Im Februar stimmte der Stadtrat zu, im März beschlossen die Fraktionen einen jährlichen Zuschuss von 21 000 Euro und im April gründete sich die „Ingelheimer Weihnachtsmarkt an der Burgkirche GbR“. Elf Monate später lief der erste Weihnachtsmarkt rund um die Burgkirche.

Inzwischen ist aus der Gesellschaft ein Verein mit 21 aktiven Mitgliedern geworden. Größtenteils Freunde und Bekannte. Passive Mitgliedschaften gibt es nicht. Wer Vereinsmitglied ist, der packt auch mit an. Die anfänglich 24 Stände haben sich in zwölf Jahren verdreifacht und auch sonst hat sich einiges getan. Der Weihnachtsmarkt ist von Jahr zu Jahr professioneller geworden. Und muckeliger. „Das haben wir zu einem Großteil Felix Harth zu verdanken“, der Zimmer-Unternehmer sei ein großer Unter-

stützer des Projekts, erzählt Heinrich und muss plötzlich lachen, als er an die Thekenhöhe der Verkaufsstände denkt. „Die haben Stefan und Felix Harth abgemessen, indem sie sich eben so aufstützten mit dem Arm“, jetzt muss auch Singer-Fischer lachen. „Nur sind die beiden halt etwas größer als die restliche Bevölkerung“. Im Ergebnis strecken sich die Weihnachtsmarktbesucher seitdem eben ein bisschen nach ihrem Glühwein.

„Wir sind naiv gestartet“, sagen die beiden heute. „Mussten wir vielleicht auch, sonst macht man das ja nicht“, sagt Heinrich und lacht. „Wir haben eben beide schon immer gerne Feten mit Blick darauf organisiert, was den Gästen gefallen könnte. Jetzt ist es eben eine Fete mit 60 000 Besuchern“. Angst vor großen Herausforderungen haben die beiden inzwischen jedenfalls nicht mehr. Man ahnt es schon: Heinrich und Singer-Fischer sind immer noch Freunde und sie gehen auch immer noch jeden Sonntag joggen. Und ja, sie feiern auch immer noch Weihnachten. Auch wenn das Fest seit zwölf Jahren ein anderes ist. „Man wird schon auf den Weihnachtsmarkt reduziert“, erzählt Heinrich. Schlag erster Advent fragen ihn die Leute nicht mehr „Wie geht es dir?“ sondern „Was macht der Weihnachtsmarkt“. Die beiden nehmen es gelassen. „Wenn wir selbst keine Weihnachtsmarktfans wären, würden wir es ja nicht machen.“

➔ www.ingelheimer-weihnachtsmarkt-an-der-burgkirche.de